"Wenn der nicht ein Tessiner Nummernschild hätte [...]

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 34

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der mißratene Tellensohn

Robert Da Caba

Was ein Tellensohn ist, weiß jedes Kind, das seinem Vater je beim Gewehrputzen ins Spiegelchen gukken durfte: Ein flotter Schweizer ist er, der rechts ein Adlerauge hat (Linkshänder haben es links!), womit er bis zum Ueberlaufen desselbigen über Kimme und Korn stiert und dreihundert Meter weiter weg auf jeden Fall ins Schwarze trifft – entweder in den dunklen Scheibendotter oder, wenn's durchs Weiße schlägt, ins schwarze Schicksal, keinen Kranz nach Hause zu tragen.

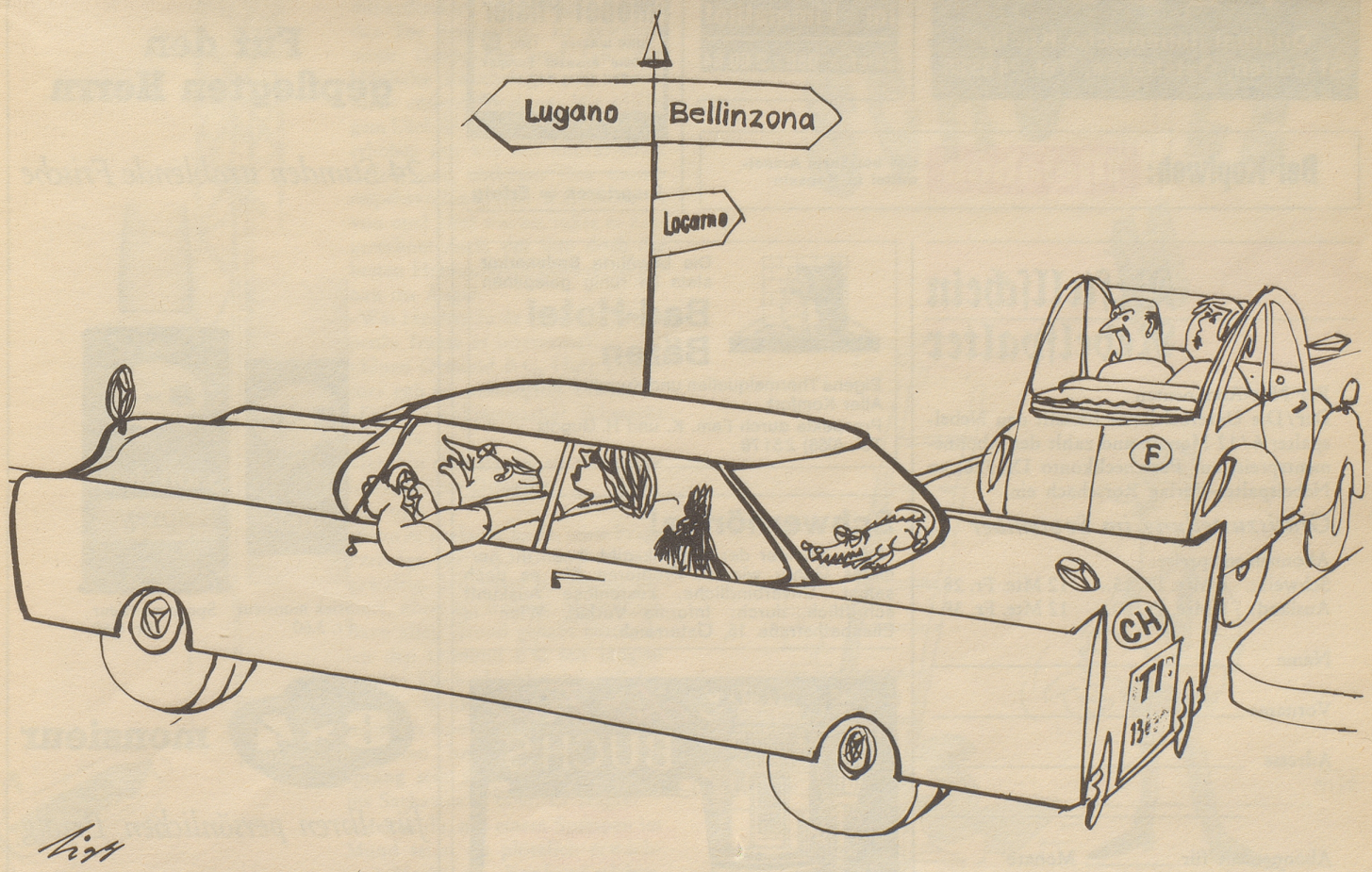
Wenn ich nun aber behaupte, wir Schweizer seien schlechte Tellensöhne, trotzdem Tausende von uns hampfelweise Lorbeer in die Suppe streuen könnten, die sie aus silbernen Ehrenpokalen zu löffeln imstande wären, so setze ich mich einem Zorn aus, der zum Verrauchen wesentlich mehr Zeit braucht als die Gewehrläufe in den Rechen eines eidgenössischen Schützenfestplatzes.

Und doch ist es so. Wir sind hundsmiserable Tellensöhne. Wir haben uns im Lauf der Jahrhunderte ausschließlich als stolze Söhne des treffsicheren Schützen Wilhelm gefühlt, wir haben uns in allen Krächen und Gräben sonntags auf den Bauch gelegt, ein Auge zugeklemmt, eingeatmet, gekrümmt, gekrümmt, gekrümmt ... und an einem stechenden Schmerz im Schlüsselbein gespürt: Aha, jetzt hat der Scheibenpflaster-Fabrikant seinen Umsatz wieder etwas vergrößert! Wir haben aber nie daran gedacht, daß Wilhelm Tell nicht nur ein sicherer Schütze, sondern ein ebenso kräftiger Schiffersmann war! (Heute würde man sagen, er war ein Allround-Sportler.) Und gerade weil wir unser Adleraugenmerk stets nur auf die Armbrust richteten und nie an das Schiff dachten, ist eines der schönsten und begehrtesten Güter mit dem Armbrustzeichen im Begriff, auf einige Zeit flöten zu gehen.

Wären wir vielleicht nur jeden zweiten Sonntag *nicht* auf den Bauch gelegen und hätten ein Auge zugedrückt, sondern hätten wir an den Wilhelm und seine stürmischsportliche Ueberfahrt im Vierwaldstättersee-Kahn gedacht und ihm in dieser Sparte nachgeeifert – dann hätten wir wohl mit zwei hell offenen Augen im Ruderboot den Feind entdeckt, der im Schießstand durch die Scheibe dargestellt wird und auf unseren herrlichen Gewässern in Form von Algen schleimige Wirklichkeit ist! Dann wäre möglicherweise einmal ein Ruder im Tang stecken geblieben, gleich einer Ladehemmung im Schießstand, und dann hätten wir, wer weiß, die spiegelglatten Oberflächen der Gewässer ebenso eifrig vor dem Schmutz bewahrt, wie den Karabinerlauf vor Rost- und Wasserflecken! Ja, wären wir vielseitigere Söhne des Tell gewesen, hätten wir in ihm den Schiffsmann wie den Schützen geehrt, so hätten wir vielleicht jedes Jahr an der Inspektion unsere Seeflächen einem Wasserspiegel-Kontrolleur vorweisen müssen und ständen heute nicht so läppisch da wie ein nachlässiger Soldat, dessen Lauf verrostet ist.

Denn – darüber besteht gar kein Zweifel – ein Herr Major Gewässerkontrolleur müßte heute dem Tellensohn die beschämendste Bemerkung schreiben, die einem Schweizer Soldaten ins Dienstbüchlein eingetragen werden kann:

«Flußlauf verrostet. Ersatz auf Kosten des Mannes.»



«Wenn der nicht ein Tessiner Nummernschild hätte, würde ich sagen, es sei der ehemalige KZ-Lagerarzt Rülbke!»